

5156/AB
Bundesministerium vom 29.03.2021 zu 5178/J (XXVII. GP)
Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
sozialministerium.at

Rudolf Anschober
Bundesminister

Herrn
Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrates
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2021-0.138.636

Wien, 18.3.2021

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 5178/J des Abgeordneten Alois Kainz und weiterer Abgeordneten betreffend Maßnahmen für die Psychische Gesundheit der Bevölkerung** wie folgt:

Frage 1: Wie beurteilen Sie als Gesundheitsminister die Ergebnisse dieser Studie?

Die Ergebnisse der Studie sind dem BMSGPK bekannt und bestätigen Ergebnisse aus anderen, vergleichbaren nationalen und internationalen Studien.

Frage 2: Wie rechtfertigen Sie in Anbetracht dieser Studie die Corona-Maßnahmen?

a. *Steht die körperliche Gesundheit in Ihren Augen über der psychischen Gesundheit?*

Die körperliche Gesundheit steht natürlich aus Sicht meines Ressorts nicht über jener der psychischen. Im Zuge der Pandemieentwicklung musste aber in einem ersten Schritt die Eindämmung der direkten Auswirkung der Corona-Pandemie fokussiert werden. Die Bekämpfung der psychischen Folgen steht gleichwertig im Zentrum unseres Handelns. Es

wurde speziell dafür ein Beraterstab eingerichtet, der sich mit diesen wichtigen Fragen beschäftigt.

Fragen 3 und 4:

- *Welche Maßnahmen setzen Sie derzeit, um die psychische Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern bzw. um Depressionen bei der Bevölkerung vorzubeugen?*
- *Welche Maßnahmen planen Sie für die Zukunft, um die psychische Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern bzw. um Depressionen bei der Bevölkerung vorzubeugen?*

Psychischer Gesundheit wird in Österreich bereits viel, aber noch nicht ausreichend Beachtung geschenkt. So ist die psychische Gesundheit im zwischen Sozialversicherung, Ländern und Bund abgeschlossenen Zielsteuerungsvertrag-Gesundheit als gemeinsames handlungsleitendes Prinzip verankert und somit als wesentlicher Wert unserer Gesellschaft implementiert.

Es besteht Übereinstimmung zwischen den Systempartnern, dass im Bereich der psychosozialen Versorgung noch Handlungsbedarf besteht. Im Zielsteuerungsvertrag ist die Entwicklung von Umsetzungs- und Finanzierungsmodellen für eine bedarfsgerechte, niederschwellig zugängliche psychotherapeutische Versorgung in Österreich aufbauend auf dem seitens der Sozialversicherungsträger und des Dachverbandes erstellten Konzepts für den Ausbau kostenloser Therapieeinheiten österreichweit um ein Viertel vereinbart.

Im Regierungsprogramm ist im Bereich der psychischen Gesundheit der stufenweise Ausbau der Sachleistungsversorgung bis 2024 mit dem Ziel der Bedarfsdeckung vorgesehen, da die psychische Gesundheit keine Frage des sozialen Status sein darf. Diese Maßnahmen werden – auch in Anbetracht der erhöhten psychischen Belastungen im Rahmen der COVID-19 Pandemie – laufend weiterentwickelt.

Im Österreichischen Strukturplan Gesundheit (ÖSG), dem österreichweiten Rahmen für die Versorgungsplanung, wird auf das Prinzip der vorrangig multiprofessionellen, leicht zugänglichen (niederschwelligen) Versorgung im ambulanten Bereich abgezielt, da dieses im Bereich der psychischen Erkrankungen das vielversprechendste Konzept ist, um eine frühzeitige Diagnostik und Behandlung zu ermöglichen. Die konkrete Detailplanung sowie Umsetzung muss jedoch auf Länderebene erfolgen und obliegt im jeweiligen Wirkungsbereich der Sozialversicherung bzw. den Ländern. Im Rahmen von kürzlich aktualisierten Kapazitätsplanungen im ÖSG ist ein deutlicher Ausbau der Angebote der psychosozialen Rehabilitation vor allem im ambulanten Bereich vorgesehen.

In den letzten Jahren (2012 bis 2018) ist überdies ein Ausbau der stationären Kapazitäten im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie erfolgt. Parallel dazu wird weiterhin die extramurale Versorgung in allen Altersstufen ausgebaut. Das Sonderfach der Kinder- und Jugendpsychiatrie, das erst seit 2009 besteht, ist als Mangelfach anerkannt, um die Ausbildungs- und somit Versorgungsmöglichkeiten zu erhöhen. Die diesbezügliche Verordnung wurde bereits neuerlich verlängert. Zusätzlich sind jedoch weitere Maßnahmen notwendig, um das Fach der Kinder- und Jugendpsychiatrie attraktiver zu machen, da sich zeigt, dass die vorhandenen Ausbildungsstellen nicht im vollen Ausmaß in Anspruch genommen werden. Um diesem Umstand entgegenzuwirken, werden konkrete Maßnahmen erarbeitet, das Fach Kinder- und Jugendpsychiatrie attraktiver zu machen und so die Versorgungslage sukzessive zu verbessern. Eine Facharztoffensive für Fächer mit Unterversorgung, dazu zählt auch die Kinder- und Jugendheilkunde, wird ebenso vorangetrieben. Im Rahmen der Kinder- und Jugendheilkunde ist die psychosomatische Ausbildung nun eine Spezialisierung, sodass für bestimmte psychische Probleme bei Kindern und Jugendlichen in Form einer differenzierten Diagnostik und Behandlung bereits sehr niederschwellig Hilfe angeboten wird bzw. zukünftig werden kann.

Als weitere konkrete Maßnahmen können folgende genannt werden:

1. Beraterstab zur psychosozialen Gesundheit

Zur bestmöglichen Bewältigung der vielfältigen Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die psychische Gesundheit wurde von mir ein Beraterstab mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich der psychosozialen Gesundheit eingerichtet. Ziel ist es, psychosoziale Herausforderungen als Folgen der Krise frühzeitig zu formulieren zu adressieren und in Entscheidungen zum Pandemie-Management mit zu berücksichtigen.

2. Bemühungen um eine Aufstockung und Verbesserung des Zugangs zur psychosozialen Versorgung

Es wurde ein „Konzept für eine gesamthafte Lösung der psychologischen und psychotherapeutischen Versorgung“ erarbeitet. Hier wird u.a. das Ermöglichen eines niedrigschwelligeren Zugangs zur Versorgung (Clearing-Stellen) angestrebt. Dazu fand am 22.09.20 ein Runder Tisch mit mir und wesentlichen Stakeholdern statt. Mein Ressort hat kompetenzbedingt hier nur die Möglichkeit, strategische Grundlagen zu schaffen. Derzeit bemüht sich die ÖGK um die Umsetzung von Clearing-Stellen in ihrem Bereich (siehe hierzu weiter unten).

3. **Arbeiten zur Attraktivierung der Mangelberufe in der psychosozialen Versorgung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit:** Um das Berufsfeld attraktiver zu machen und verstärkt Personal in diese Richtung zu lenken, wird aktuell an zwei Starter-Maßnahmen gearbeitet – Erarbeitung von Empfehlungen für den Entwicklungs- und sozialpädiatrischen Bereich und für kinder- und jugendpsychiatrische Netzwerke.
4. **Erarbeitung eines Monitoring-Systems für den Bereich der psychischen Gesundheit:** Das im November 2020 gestartete Projekt zielt auf die Verbesserung der Datenlage im Bereich der psychosozialen Gesundheit ab. Inhalt sind grundsätzlich verfügbare Indikatoren und Datengrundlagen für eine regelmäßige Auswertung im Sinne eines „Frühwarnsystems“.
5. **Aufrecht-Erhalten des während der Covid-19-Pandemie ermöglichten Online-Zugangs zur Psychotherapie auch über das Ende der Pandemie hinaus:** mein Ressort setzt sich dafür ein, den niederschwelligen Zugang zur Versorgung als wichtige Ergänzung der Face-to-Face-Beratung weiter zu ermöglichen.
6. Im Entwurf zum **Krisenplan ("Die COVID-19-Pandemie in Österreich: Bestandsaufnahme und Handlungsrahmen")** ist dem Thema **psychische Gesundheit ein eigenes Kapitel mit konkreten Umsetzungsschritten** gewidmet, um zu gewährleisten, dass die psychische Gesundheit im Pandemie-Management mitberücksichtigt wird.
7. **Arbeiten im Rahmen der Gesundheitsziele Österreich:** Hier findet ein kontinuierlicher ressortübergreifender Austausch zu den (psychosozialen) Auswirken der Krise und zu Ansatzmöglichkeiten in den beteiligten Ressorts statt. Ein wesentliches Thema von Gesundheitsziel 9 („Psychosoziale Gesundheit fördern“) ist die **Entstigmatisierung** von Menschen, die von psychischen Erkrankungen betroffen sind. Hierzu wurde eine Überblicksarbeit über bestehende Anti-Stigma-Maßnahmen erstellt. An Empfehlungen für ein multistategisches, sektorenübergreifendes Vorgehen gegen Stigma wird gearbeitet. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Stärkung der **Betroffenenvertretung** durch die „Vernetzungsplattform Betroffenenvertretungen für Menschen mit psychischen Erkrankungen“. Ziel ist die Förderung einer chancengerechten Mitarbeit in Gremien und Entscheidungsgruppen und die Stärkung der Betroffenenbewegung als wichtiger Schritt in Richtung Partizipation und gesellschaftliche Inklusion.
8. **Beirat für psychische Gesundheit des BMSGPK.** Das seit 2005 bestehende Gremium berät mein Ressort in wesentlichen Fragen der psychischen Gesundheit. Um ihn auch im Sinne der ressortübergreifenden Relevanz des Themas aufzuwerten, habe ich beschlossen, den Beirat zu einer Kommission gem. §8-Bundesministeriengesetzes 1986

aufzuwerten. Während der kürzlich von mir etablierte Beraterstab zu den psychosozialen Pandemiefolgen (siehe Punkt 1.) befristet die Bearbeitung dieser Thematik unterstützt, wird der Beirat die mittel- und langfristigen Weichenstellungen im Bereich der psychischen Gesundheit beraten und begleiten.

9. Suizidprävention:

Seit 2012 gibt es das nationale Suizidpräventionsprogramm SUPRA (Suizidprävention Austria) sowie die Koordinationsstelle für Suizidprävention an der GÖG. Meilensteine sind u.a. die Erarbeitung qualitätsgesicherter Unterlagen zur Schulung von Gatekeepers sowie die jährliche Verleihung des Papageno-Medienpreises für suizidpräventive Berichterstattung. 2018 wurde SUPRA von den Gesundheitsministerien der EU-Mitgliedsstaaten als eines von elf best practice models im Bereich mental health gewählt. Das Modell soll über eine Joint Action der EU ab 2021 international weiterverbreitet werden. In der Krise ist der regelmäßige Austausch mit dem SUPRA-Expertengremium besonders wertvoll, um jeweils aktuelle Einschätzungen der Lage in Österreich einzuholen.

10. Plattform zur psychosozialen Unterstützung für Menschen mit Migrationshintergrund:

Durch den regelmäßigen Austausch von Expertinnen und Experten wird eine Verbesserung der Zusammenarbeit aller mit dieser Personengruppe befassten Institutionen gefördert. Dies fördert Synergien und unterstützt die bessere Abstimmung und Verbreitung von Angeboten. Aktueller Schwerpunkt ist die Erarbeitung niederschwelliger Angebote zur psychosozialen Unterstützung für Menschen mit Migrationshintergrund. Dadurch sollen frühzeitig Entlastung und Hilfe zur Reduktion von Stress und Belastungssymptomen verfügbar sein.

Darüber hinaus bietet die ÖGK für ihre Versicherten Vortragsreihen, Informationstage, Kurse und Webinare in unterschiedlichen Settings zu verschiedenen Themen rund um die psychische Gesundheit für alle Altersklassen an. So gibt es Vortragsreihen und Workshops zu Themen wie etwa: „Besserer Umgang mit Stress“, „Gesundes Führen“, „Wie man der Angst das Fürchten lehrt“. Diese Angebote sind für alle Versicherten zugänglich und werden zusätzlich im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung für Unternehmen angeboten.

Das Österreichische Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF) verfügt über Servicestellen in jedem Bundesland und verfolgt das Ziel, möglichst viele Betriebe so-

wie MitarbeiterInnen mit Betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) – unter Berücksichtigung des ganzheitlichen Ansatzes (bio-psycho-soziales Modell nach Engel, 1977) – zu erreichen.

Für den Start in ein gutes Leben werden österreichweit „Frühe Hilfen“ angeboten: Unter Frühen Hilfen versteht man ein Gesamtkonzept von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung bzw. gezielter Frühintervention in der Schwangerschaft und früher Kindheit, welches die Ressourcen und Belastungen von Familien in spezifischen Lebenslagen berücksichtigt. Dabei werden Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten in Form von Familienbegleitung versorgt.

Im Rahmen der ÖGK-Projekt-/Prozessbetreuung von Schulen werden Maßnahmen für PädagogInnen, SchülerInnen, Erziehungsberechtigte und nicht-unterrichtendes Personal gesetzt. In acht Bundesländern gibt es eine „Service Stelle gesunde Schule“ der ÖGK. Maßnahmen sind Lehrfortbildungen zur Burnout-Prävention, Umgang mit Stress, SchülerInnenworkshops mit Entspannungsübungen, um Ängste vor Prüfungen zu nehmen und Schlafprobleme zu reduzieren, Elterninformation mit Tipps im Umgang mit Krisen, Konflikten etc. Während der Pandemiezeit wurde ein neues Angebot „Hörspiel für Kinder mit Entspannungs-/Achtsamkeitsübung“ erstellt, welches gut angenommen wird.

Zudem gibt es Beratungsangebote zur Prävention psychischer Erkrankungen in Form von Webinaren und Kursen, an denen alle Versicherten teilnehmen können. Die ÖGK weist ein breites Angebot auf, wobei die Angebotsstruktur historisch bundesländer spezifisch gewachsen ist.

Konkrete Beispiele sind:

- „Gelassen und sicher trotz Stress“ – Online Webinare österreichweit/Kurse in Salzburg
- Kaluza-Stressbewältigung sowie Mindguard-Kurse für Unternehmen in der betrieblichen Gesundheitsförderung
- Beratung zur psychosozialen Gesundheit im Gesundheits-Informations-Zentrum sowie in eigenen Einrichtungen der ÖGK
- Momente für mich: Sensibilisierung und Beratung rund um Entspannung und psychisches Gesundbleiben (Online und per App, derzeit für Erwachsene, demnächst auch für Volksschulkinder)

Das Thema der psychischen Gesundheit wird auch in andere Themenfelder eingebunden, wie etwa die Bereiche Bewegung und Ernährung.

Der Verwaltungsrat der ÖGK hat in seiner Sitzung am 15. Dezember 2020 einen Maßnahmenplan zur Leistungsharmonisierung in der Psychotherapie beschlossen. Der Maßnahmenplan soll neben einheitlichen Qualifikationsstandards und Bewilligungsabläufen bundesweit die Versorgung mit psychotherapeutischer Sachleistung erheblich aufstocken und den Zugang zur kassenfinanzierten Psychotherapie durch die flächendeckende Etablierung von Clearingstellen vereinfachen. Die Umsetzung erfolgt in den nächsten drei Jahren.

Im Endausbau werden im Vergleich zum Jahr 2018 bundesweit ca. 300.000 kassenfinanzierte Therapiestunden zur Verfügung stehen. Für das Jahr 2021 ist ein überproportionaler Ausbau der Therapieplätze (mehr als 50% des berechneten Ausbauplanes) unter besonderer Berücksichtigung vulnerabler Gruppen und ländlicher Versorgungsdefizite vorgesehen, um damit auch den Pandemie-bedingten Mehrbedarf abdecken zu können. Die verbleibenden Therapiestunden werden entsprechend dem Maßnahmenplan in den Jahren 2022 und 2023 ausgebaut.

Zudem wird derzeit die – wie bereits oben angesprochen – bundesweite Etablierung von Clearingstellen geplant. Die Clearingstelle soll künftig als Erstanlaufstelle dienen und den Menschen beim Zugang zur Psychotherapie helfen. Die Clearingstelle wird jedenfalls mit erfahrenen PsychotherapeutInnen besetzt sein. Optimalerweise wird dort ein multiprofessionell besetztes Team aus PsychotherapeutInnen, FachärztInnen für Psychiatrie bzw. AllgemeinmedizinerInnen mit Psy-III Diplom, PsychologInnen und SozialarbeiterInnen tätig sein. Die Kontaktaufnahme mit der Clearingstelle erfolgt telefonisch oder per Videokonsultation, schriftlich oder persönlich vor Ort. Durch das Clearing wird sichergestellt, dass jene PatientInnen vorrangig, schnell und unkompliziert eine kostenfreie Psychotherapie erhalten, die sie auch am dringendsten benötigen.

Geplant ist auch der österreichweite Ausbau der genannten Angebote zur besseren Prophylaxe psychischer Erkrankungen. Bedarfsgerecht werden immer wieder Angebote (weiter-)entwickelt.

Neben der erfolgreichen Umsetzung der „Momente für mich!“ – Präventionskampagne für die jugendliche und erwachsene Bevölkerung in Österreich (siehe Frage 5), wird nun an der Weiterentwicklung der Kampagne zur Erhaltung und Stärkung der psychischen Gesundheit für Volksschulkinder (Altersgruppe 6 bis 10 Jahre) gearbeitet. Da die Lebenswelt der Volksschulkinder auch deren Familien und den Schulalltag maßgeblich umfasst, werden auch die Eltern und weitere wichtige Bezugspersonen der Kinder, sowie deren PädagogInnen in der Kampagne umfassend berücksichtigt.

Daneben soll auch der Weiterbildung zu spezifischen Themen und der eigenen Psychohygiene von Eltern/Bezugspersonen und PädagogInnen genügend Raum gegeben werden, um psychisch gesund und gut vorbereitet der jungen Generation eine große erste Stütze und Vorbild zu sein.

In enger Zusammenarbeit mit Bildungsdirektion, Schulpsychologie und ausgewählten Volksschulen sollen in einer ersten Verteilungsphase ca. 50.000 PädagogInnen erreicht werden.

Frage 5: *Gibt es maßgeschneiderte Präventivprogramme je nach Alters- bzw. Zielgruppe?*

- a) Falls ja, welche Programme gibt es je nach Alters- bzw. Zielgruppe? Bitte um detaillierte Aufstellung aller Programme und um Zuordnung nach Alters- bzw Zielgruppe.*
- b) Falls ja, wie ist der Auslastungsgrad der jeweiligen Programme?*
- c) Falls ja, ist der Auslastungsgrad dieser Programme seit Beginn der Corona-Pandemie gestiegen?*
- d) Falls ja, wer übernimmt die Kosten für diese Programme?*
- e) Falls nein, warum gibt es keine Präventivprogramme?*

Neben den Angeboten für alle Versicherten bestehen auch maßgeschneiderte Präventivprogramme.

Im Rahmen der Arbeiten zum Gesundheitsziel 9 („Psychosoziale Gesundheit fördern“) findet ein kontinuierlicher ressortübergreifender Austausch zu den (psychosozialen) Auswirkungen der Krise und zu Ansatzmöglichkeiten in den beteiligten Ressorts statt. Bei den Arbeiten zum GZ 9 wurden Handlungsfelder und dazu drei Wirkungsziele (WZ) definiert. Von den unterschiedlichen Stakeholdern wurden dazu eine Reihe von adäquaten Maßnahmen eingemeldet.

Eine Übersicht über diese Maßnahmen (inklusive Angabe der Zielgruppe) sind in dem Bericht der Arbeitsgruppe beschrieben:

https://gesundheitsziele-oesterreich.at/website2017/wp-content/uploads/2019/03/bericht_gz9_ergaenzt.pdf

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass die Verantwortung für die Umsetzung und Gestaltung – und letztendlich auch für den Erfolg – der beschriebenen Maßnahmen jeweils bei jener Organisation liegt, die die Maßnahme koordiniert.

Allein im Bereich der Suizidprävention oder der Suchtprävention gab und gibt es eine Vielzahl von Programmen und Projekten, die in den unterschiedlichsten Settings (Schule, Be-

trieb, Gemeinde, Freizeit, ...) und für die unterschiedlichsten Zielgruppen und Altersgruppen angeboten werden. Die Zuständigkeiten und die Finanzierung sind in Österreich sehr divers, weshalb es zentral weder eine vollständige Auflistung der Programme noch Daten zum Auslastungsgrad gibt. Darüber hinaus ist das Feld Covid-19-bedingt von einer hohen Dynamik geprägt – viele Initiativen starten gerade oder sind in der Planungsphase.

Eine umfassende Auflistung aller in Österreich bestehenden Angebote ist – wie gesagt – in der vorgegebenen Zeit nicht im Detail darstellbar. Es bestehen zahlreiche Angebote (Einzelberatungen, Workshops, Vorträge, Fortbildungen, MultiplikatorInnen-Schulungen, etc.) in folgenden Bereichen:

- Betriebliche Gesundheitsförderung
 - Früherkennung und Umgang mit psychischen Belastungen/Burnoutprävention (auch für bestimmte Zielgruppen wie Lehrlinge, PädagogInnen, DirektorInnen, Führungskräfte)
 - Stressmanagement, Resilienz, Achtsamkeitstraining
- Jungeltern
 - Beratungen während und nach der Schwangerschaft
 - Frühe Hilfen (präventive Intervention im Bereich Jungfamilien)
 - Webinare zur Entspannung und Auszeit von Belastungen, Stärkung der Paarbeziehungen und Bindung für Eltern und kleine Kinder
- Gesundheitsförderung in Schulen, Kindergärten und anderen Ausbildungsstätten
 - Angebote für Kinder, Jugendliche, (Groß-)Eltern, PädagogInnen, BetreuerInnen, DirektorInnen zu den Themen: Persönlichkeitsentwicklung, Mobbingprävention, Gewaltprävention, Konfliktmanagement, Suchtprävention, Diversität, Selbstbewusstsein, Gesundheitskompetenz, Resilienz, Entspannung, Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen, mentale Stärke, persönliche Ressourcen
 - Fortbildung für PädagogInnen, BetreuerInnen: Gesundes Führen, Supervision, Teamstärkung, Stressmanagement, Entspannung, Mentaltraining, Achtsame Kommunikation, Teamentwicklung, Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz, Beziehungskompetenz
 - Vereinscoaching zu den Themen: Mobbing, Freundschaft, Selbstwert
 - Jugendgesundheits-Coach (Peer-Education)
- Gesunde Gemeinde/Stadt
 - Außerschulische Jugendarbeit, Gesundes Altern, SeniorInnengesundheit, Gesundheitsförderung gesundheitlich benachteiligter Bevölkerungsgruppen
- Kooperationen mit den Sozialversicherungsträgern, Sozialpartnern, Institutionen und Vereinen mit dem Fokus auf spezielle Zielgruppen:

- Kuratorium für psychische Gesundheit
- Kuratorium für psychosoziale Dienste
- Institut für soziale Kompetenz
- MINI MED Studium
- Berufsförderungsinstitute
- Kinder- und Jugendanwaltschaft
- Institut für Sexualpädagogik
- Verein PIA – Hilfe für Opfer sexueller Gewalt
- Promente
- Lehrer Kranken- und Unfallvorsorge
- PH Diözese
- Bildungsdirektionen
- Sportvereine
- Selbsthilfegruppen
- Gemeinden

Die Präventivprogramme der ÖGK umfassen alle Altersgruppen, beginnend während der Schwangerschaft, und bieten ein breites Angebot für viele verschiedenste Zielgruppen.

Die Auslastung der Angebote ist hoch. Seit Beginn der Corona-Pandemie wurden viele Angebote im digitalen Setting angeboten, wobei der Auslastungsgrad überwiegend gleich, teilweise auch steigend ist.

Die ÖGK bietet ein vielfältiges und umfassendes Angebot im Bereich der Gesundheitsförderung an, wobei diese Angebote für die Versicherten kostenfrei zugänglich sind.

Frage 6: *Die Studie zeigte, dass Frauen, Arbeitslose und Alleinstehende am meisten unter Depressionen und Angststörungen leiden und daher besonders betroffen sind. Was unternehmen Sie konkret um diese Personengruppen zu unterstützen?*

Zur bestmöglichen Bewältigung der vielfältigen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit wurde von mir ein Beraterstab mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich der psychosozialen Gesundheit eingerichtet. Ziel ist es, psychosoziale Herausforderungen als Folgen der Krise frühzeitig zu formulieren und zu adressieren. Es bestehen daher Beratungsangebote für spezielle Zielgruppen, wie auch Arbeitslose und vulnerable Gruppen und eigene Beratungsangebote nur für Frauen. Angemerkt wird darüber hinaus, dass bei den Angeboten der ÖGK im Gesundheitsförderungsbereich zwischen 60 und 80 Prozent der Teilnehmenden weiblich sind.

Frage 7: Planen Sie künftig die Vergütung von einigen Freizeitaktivitäten über die Österreichische Gesundheitskasse, um insbesondere die psychische Gesundheit von Jungen Erwachsenen, zu verbessern?

- a. Falls ja, um welche Aktivitäten handelt es sich?
- b. Falls nein, warum nicht?

Die Vergütung von Freizeitangeboten über die ÖGK ist nicht geplant, der gesetzliche Auftrag, insbesondere die Regelungen in den §§ 154b bis 156 ASVG schließen solche Maßnahmen aus.

Die ÖGK ist gesetzlich dazu verpflichtet, unter Berücksichtigung des Fortschrittes der medizinischen Wissenschaft sowie unter Bedachtnahme auf die finanzielle Leistungsfähigkeit, Maßnahmen zur Festigung der Gesundheit zu gewähren.

Des Weiteren besteht nach § 154b Abs. 1 ASVG die Verpflichtung, im Rahmen der Gesundheitsförderung und Prävention dazu beizutragen, den Versicherten und deren Angehörige ein hohes Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Hierin findet sich der gesetzliche Auftrag der GÖK, gezielt für Gruppen von Anspruchsberechtigten, abgestellt auf deren Lebenswelten, Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogramme und darauf abgeleitete Maßnahmen anzubieten.

Die ÖGK bietet ein vielfältiges, zielgerichtetes, für Versicherte kostenfreies Angebot für unterschiedlichste Zielgruppen an, welches auf dem aktuellen Stand der medizinischen Wissenschaft basiert und somit einen fundierten Zugang statuiert.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Anschober

